



Das finden Sie heute im Rundbrief Schulgarten Hessen:

- 👉 Wahrnehmen von Zeit im Schulgarten
- 👉 Den Garten SEIN lassen
- 👉 taschenGARTEN 2020
- 👉 Boden begreifen
- 👉 Hühner mieten
- 👉 Freilandgemüse - im Winter?
- 👉 Ausgelagerte Schulgartenarbeit mit externen Fachkräften
- 👉 Fortbildung „So funktioniert Schulgarten! Planung und Management“
- 👉 Geschenktipps
- 👉 Unser Geschenk an Sie: Wimmelbild „Winter im Schulgarten“ zum Ausmalen

Liebe Aktive und Interessierte am Schulgarten in Hessen,

das Jahr geht zu Ende, bald kommt die „Zeit zwischen der Zeit“, die Raunächte zwischen Weihnachten und den Heiligen Drei Königen. Dann bleibt die Zeit stehen und gibt den Blick frei auf die „Anderswelt“ – das zumindest glaubte man früher in unseren Breiten: In den Raunächten konnte man Kontakt zu seinen Ahnen aufnehmen, zur Welt der Toten und Heiligen ... und zur eigenen Innenwelt, seinen Dämonen und Engeln. In der modernen säkularen Welt ist kein Platz mehr für solche Vorstellungen, aber wenn wir ehrlich sind, üben sie schon ein wenig schaurige Faszination auf uns aus. Außerdem sind die Erfahrungen, auf denen diese Vorstellungen basieren, überhaupt nicht mystisch: Man hat die Wintersonnwende als großes Fest der Rückkehr des Lichtes gefeiert. Davon merkt man aber erst zwei Wochen später etwas. Die Winterruhe und das bange Warten auf spürbar längere Tage lässt dann leicht eine Stimmung aufkommen, in der man sich tiefgründig über Zeit und Vergänglichkeit Gedanken macht. Und das geht uns heute durchaus noch immer so. Lassen wir uns also ein auf diese Stimmung, lassen wir die Zeit stehenbleiben, lassen wir die Gedanken über Leben und Tod zu. Die Natur (im (Schul-)Garten) hilft uns dabei, denn dort erleben wir tagtäglich und alljährlich Rhythmus und Veränderung.

Wahrnehmen von Zeit im Schulgarten

Der Schulgarten ist ein Ort, an dem die Schülerinnen und Schüler Zeit LIVE erleben können. Das klingt trivial, ist es aber nicht! Kinder verbringen heute viel Zeit (!) in virtuellen Welten, in denen die reale Zeit (z. B. ein Spielfilm von 90 Minuten) der dargestellten Zeit niemals entspricht. Auch vor dem Siegeszug moderner Medien kannten Kinder (und auch Erwachsene) virtuelle Welten – die Welt der Geschichten, Märchen und Mythen. Diese wurden aber von anderen Menschen erzählt, man brauchte also seine eigene Fantasie, um sie „real“ werden zu lassen. Im Film oder in modernen „realistischen“ Computerspielen dagegen sehen und hören wir die Figuren sprechen und handeln, sie sind außerhalb unserer Fantasie real – aber eben in Wirklichkeit doch nicht. Das zu begreifen fällt Kindern schwer. Denn sie können sehr wohl ihre eigene Fantasie von der Realität unterscheiden, nicht aber scheinbar Reales, das nicht ihrer Fantasie entspringt. Die Grenze zwischen Realität und Fantasie verschwimmt, und so werden Dinge, die im Film gezeigt werden, als real wahr genommen – auch die Darstellung von Zeit. Und wenn Kinder heute mehr Zeit (!) in virtuellen als in realen Welten verbringen, haben sie auch wenig Gelegenheit, echte Zeit-Erfahrungen zu machen, die dieses Bild korrigieren können. Wie sollen Kinder Geduld und Ausdauer lernen, wenn alle Geschichten, die sie kennen, in maximal 90 Minuten erzählt sind?

Und hier kommt der Garten ins Spiel: In einem Schulgarten, der am Schulgebäude liegt, den die Kinder jeden Tag sehen können, erleben die Kinder alle Aspekte der Zeit – und zwar real, nicht virtuell. Noch besser als nur von außen über den Gartenzaun zu schauen ist es natürlich, wenn die Kinder regelmäßig in den Garten gehen, um dort die Gelegenheit haben, genaue Beobachtungen zu machen und selbst tätig zu werden. So wird das Zeiterleben noch intensiver und wirksamer.

- 👉 Garten lehrt Geduld! Wenn Kinder Erbsen gesät haben, müssen sie reale zwei Wochen warten, bis sie keimen, und reale acht Wochen bis zur Ernte – kein Zeitraffer, kein Überspringen von ein paar Wochen!
- 👉 Garten lehrt Geschwindigkeit! Kinder erleben die Ruhe des Winters (der real ziemlich lange dauern kann), das langsame Erwachen der Natur und dann die rasante Beschleunigung der Vegetationsentwicklung im Frühling (man redet ja davon, dass der Frühling „explodiert“), die Stagnation in heißen Sommern und das langsame Abklingen im Herbst.
- 👉 Garten lehrt Rhythmus! Die Wiederkehr der Jahreszeiten (zumindest in unseren Breiten) ist wohl das eindrücklichste Erlebnis eines Rhythmus. Für Kinder vergeht die Zeit subjektiv langsamer als für Erwachsene. Daher ist für Kinder ein ganzes Jahr eine sehr lange Zeit. Die Jahreszeiten geben diesem scheinbar unendlich langen Zeitraum eine Struktur, sie geben den Kindern Halt, damit sie nicht verloren gehen in diesem unüberschaubaren Zeit-Universum.
- 👉 Garten lehrt Vergänglichkeit und Wiederkehr! Zum Rhythmus der Jahreszeiten gehört auch das Erlebnis von Tod und Vergänglichkeit – aber nicht als absolutes Ende, sondern als ein „Stadium“ im Kreislauf des Lebens. Auch unabhängig von den Jahreszeiten gibt es Wachstum, Sterben und Neubeginn: bei mehrjährigen Pflanzen (z. B. Bäumen) oder bei Tieren.
- 👉 Garten lehrt Dynamik und Veränderung! Nicht jede Veränderung in der Natur ist Teil eines Rhythmus – der Garten verändert im Laufe der Zeit sein Gesicht: Manche Pflanzen breiten sich aus, andere verschwinden ganz. Unter wachsenden Bäumen entsteht immer mehr Schatten, so dass sich dort nach und nach andere Pflanzen ansiedeln. Auch wir Menschen verändern den Garten und lösen damit Reaktionen in der Natur aus. Am besten lässt sich Zeiterfahrung aber dann machen, wenn man den Garten einfach SEIN lässt (s. u.).

Veränderung, Dynamik und Rhythmus im Schulgarten lassen sich auch dokumentieren, z. B. mit einem Gartentagebuch (s. Rundbrief Schulgarten Hessen Nr. 7, <https://www.klimabildung-hessen.de/schulgarten.html>), so wird das Zeiterleben bewusst reflektiert. Gerade langsame Veränderungen, die man in der realen Zeit gar nicht wahrnimmt, werden im Zeitraffer der Dokumentation erst deutlich sichtbar. So lernen Kinder auch, mit der Zeit gleichsam zu „spielen“. Das gelingt aber nur, wenn sie vorher die echten Zeitabläufe auch real erlebt haben.

Übrigens: Nicht nur elektronische Medien vermitteln virtuelle „Realität“, auch das Schulbuch und das Arbeitsblatt können echte Erfahrungen nicht ersetzen! Das gilt für die Erfahrung von Zeit ebenso wie für die Erfahrung von Natur generell. Kein Sportlehrer käme auf die Idee, den Kindern Fußball anhand von Arbeitsblättern beibringen zu wollen: Fußball spielen lernt man durch Fußball spielen, Lesen lernt man durch Lesen, und Natur lernt man durch Naturerfahrung!

Den Garten SEIN lassen

Viele Lehrerinnen und Lehrer machen sich Sorgen darum, dass sie mit der Pflege eines Schulgartens überfordert sein könnten. Keine Frage, ein Garten macht Arbeit. Aber die meisten Gärtner/innen machen sich viel zu viel Arbeit mit ihrem Garten, weil sie ein Gartenbild haben, das sie diesem Stück Land unbedingt „aufdrücken“ möchten. Ich kann aber auch ganz anders an die Gartengestaltung herangehen. Ich kann schauen, was in meinem Garten von ganz allein passiert, und mich dann fragen: Kann ich mich damit anfreunden oder nicht? Kann ich die natürliche Entwicklung für meine Zwecke nutzen? Wenn nicht, werde ich Arbeit haben, wenn doch, kann sich eine wunderbare Freundschaft entwickeln. Ein paar Beispiele:

- 🌱 Viele Gärtner/innen stöhnen über den Giersch, weil er sich so massiv ausbreitet. Abgesehen von der kulinarischen Nutzbarkeit von Giersch produziert er ungeheure Mengen an Blattmasse, und zwar lange bevor er blüht. Seine Blätter sind ein hervorragendes Mulchmaterial, und auch der Kompost ist im Sommer froh um Nachschub von frischem Grün. Wenn ich Giersch aber ständig beernte, verliert er sehr schnell seine Vitalität und seine Verbreitungsenergie. Auf diese Weise werde ich sogar irgendwann an den Punkt kommen, an dem der Giersch anfängt zu schwächeln. Dann kann ich mir überlegen, ob ich meinem wertvollen Blatt-Lieferanten nicht mal eine Nutzungspause gönne, damit er den Garten weiterhin mit Mulchmaterial versorgen kann.
- 🌱 Ähnliche Strategien gelten für andere ausbreitungsfreudige, aber schnittempfindliche Pflanzen wie Ackerwinde und kriechendem Hahnenfuß (s. Giersch) oder Brombeeren (Nutzung als natürlichen Stacheldraht, für die Befüllung von Benjeshecken, zum Herstellen von Pflanzenkohle, als Material für Wildbienen-Nisthilfen etc.).
- 🌱 Nicht jedes Unkraut muss weg! Ich kann ein Beet betrachten als eine Fläche, die grundsätzlich frei von Bewuchs ist ... außer den gepflanzten / gesäten Kulturpflanzen. Oder ich betrachte ein Beet als eine Fläche, auf der wachsen kann was will ... außer an den Stellen, an denen ich etwas gepflanzt oder gesät habe. Bei letzterer Betrachtungsweise achte ich lediglich darauf, dass die von mir kultivierten Pflanzen genügend Platz zum Wachsen haben – oberirdisch und unterirdisch. Alles, was sonst noch dort wächst, ist mir willkommen, denn es sorgt für einen bedeckten, gut durchwurzelten und vor Austrocknung und Verschlämmung geschützten Boden. Die Wildpflanzen im Beet sorgen für Blütenreichtum, der auch den Nützlingen nützt, sie liefern Blattmasse zum Mulchen und zum Humusaufbau im Boden. Wenn es sich um sog. „Samenunkräuter“ handelt, kann ich nach der Blüte die unreifen Samenstände einfach abknipsen. Gleiches gilt für übrigens auch Pflanzen auf Wegen und in Pflasterritzen.
- 🌱 Lassen Sie möglichst viele Kulturpflanzen sich an den Stellen ausbreiten (durch Aussaat oder Wurzelverbreitung), die sie sich selbst ausgesucht haben. So werden sich Arten, die ansonsten vor sich hinkümmern, ihre optimalen Standorte suchen und dort ohne große Pflege hohe Erträge bringen. Petersilie und Mangold sind z. B. solche Kandidaten.
- 🌱 Wer sagt, dass Beete vor dem Winter umgegraben und „winterfest“ gemacht werden müssen? Für den Winter gilt das Gleiche wie für den Rest des Jahres. Lassen Sie doch einfach das stehen und liegen, was noch im Beet steht und liegt. Es schützt den Boden und dient den Bodenlebewesen als Nahrung – denn Winterruhe gibt es im Boden nur bei Frost. Ansonsten herrscht dort reges Verdauen! Das Lockern des Bodens kann ich mir dann sparen, das erledigen die Würmer für mich.

Im Garten nur dann einzugreifen, wenn eine Situation „aus dem Ruder zu laufen droht“, mag der konventionelle Gärtner als Kapitulation oder als Ausdruck von Faulheit betrachten. Man kann es aber auch so sehen: Diese Art des Gärtnerns ist

- 👉 effizient, denn sie optimiert die Aufwand-Nutzen-Relation,
- 👉 intelligent, denn ich muss die Natur genau beobachten und verstehen, wie sie funktioniert,
- 👉 beglückend und befreiend, denn ich mache mich nicht zum Sklaven abstrakter Ordnungsgesetze, sondern erlaube mir den Luxus, die Natur für mich arbeiten zu lassen.

Gerade Schulgärten sind für diese Art des Gärtnerns sehr geeignet, denn natürlich haben die Lehrer/innen nicht die Zeit, einen „geleckten“ Garten zu pflegen. Viele Schulgärten sehen daher ein bisschen struppig aus – aber sie sind voller Leben! Ob man das als Defizit oder als Reichtum empfindet, ist lediglich eine Frage der inneren Haltung! Lassen Sie den Garten also vor allem SEIN – und Sie werden sehen: Sie müssen wenig TUN, um viel zu HABEN!

TaschenGARTEN 2020

Der Taschengarten-Kalender 2020 der GartenWerkStadt Marburg ist erschienen. Dieser „alternative“ Taschenkalender (aus Recycling-Papier!) steht 2020 unter dem Motto „Widerständiges Gärtnern“. In kurzen Textbeiträgen beschäftigt sich der taschenGARTEN mit dem Thema Widerstand in unseren Gärten und unserer Gesellschaft: Durch den Klimawandel und den Verlust biologischer Vielfalt nehmen die Herausforderungen in der Landwirtschaft und unseren Gärten zu, während die großindustrielle Lebensmittelproduktion diese Problematiken noch weiter verschärft. Was macht unsere Gärten und Äcker widerstandsfähig gegenüber Beikräutern, Pilzen, Schädlingen oder Extremwetterereignissen, sodass sie uns trotzdem eine reiche Ernte bescheren? Aber auch Widerstand auf gesellschaftlicher Ebene wird thematisiert. Hier gibt es mehr Informationen und die Möglichkeit, den Taschengarten zu bestellen: <https://www.taschen-garten.de/>

Boden begreifen

Slow Food Deutschland hat ein Bildungsangebot zum Thema Boden für Schüler/innen der Jahrgangsstufen 4-8 entwickelt. Unter dem Titel „Dein Beitrag zur Welternährung – mit praktischen Anleitungen für Acker und Garten“ gibt es Material zu folgenden Modulen:

- 👉 Wie kommt der Kohlenstoff in den Boden? Rhizotron-/Wurzelkistenversuche in der Schule
- 👉 Wie viel Kohlenstoff steckt im Boden? Kohlenstoffbestimmung auf Acker, Wald und Wiese
- 👉 Wie viel Leben steckt im Boden? Wurmsuche auf Acker, Wald und Wiese
- 👉 Wie viel Acker braucht der Mensch? Ackerflächenabdruck vom Acker bis zum Teller
- 👉 Wem gehört der Boden? Geschichten aus dem globalen Süden

Hier geht's zum kostenlosen Download: <http://bodenbegreifen.de/>

Hühner mieten

Im Schulgarten geht nichts über Tiere! Wilde Tiere lockt man darüber an, dass man ihnen Lebensraum bietet – Futter, Nist- und Überwinterungsmöglichkeiten, Verstecke etc. Man kann auch Tiere im Garten halten. Honigbienen zum Beispiel sind faszinierend und sehr nützlich, haben aber leider keinen „Kuschelfaktor“. Den haben dafür Kaninchen umso mehr, sie sind aber eher Haustiere ohne direkten Bezug zum (Nutz-)Garten. Ein bisschen von Beidem bieten dagegen Hühner: Sie legen Eier, sie brauchen den Garten (und der Garten kann sie auch sehr gut brauchen – immerhin fressen sie Schädlinge und produzieren nahrhaften Mist), und Individuen mit Charakter sind sie außerdem. Wenn sie an Menschen gewöhnt sind, kann man zu ihnen leicht eine Beziehung aufbauen – und um Beziehungen und Empathie geht es ja im Schulgarten.

Nun haben wenige Schulen die Möglichkeit, dauerhaft Hühner zu halten. Aber dafür nun gibt es eine Lösung: Temporär Hühner mieten. Es gibt bundesweit mehrere Anbieter. Dazu einfach mal „Huhn mieten“ in die Suchmaschine eingeben. Hier ein Bericht einer Lehrerin, die für den Schulgarten Hühner gemietet hat:

„Wir hatten für ca. 4 Wochen 3 Hennen plus Hahn gemietet. Dafür brauchten wir nur eine kleine Ecke im Schulgarten von ca. 2,50x 2,50m. Hühnerhäuschen, Zaun, Futter und alles, was benötigt wird, wurde gestellt. Die Hühner wurden gebracht und wieder abgeholt und wir erhielten eine unkomplizierte Einweisung. Für die Schüler war das ein super Ereignis, und selbst die größten Rabauken haben sich toll eingebracht und Verantwortung übernommen. Bezahlt hat das Ganze unser Förderverein. Wir mussten nur dafür sorgen, dass die Hühner abends in die Hütte marschierten, morgens wieder rausgelassen wurden und ihnen Futter/Wasser bereitstellen. Die Kids waren begeistert, haben ständig aus der Hand gefüttert, die Hühner in den Pausen betreut und beobachtet, sie gestreichelt, versucht ihnen „Tricks“ beizubringen und waren immer zur Stelle. Unsere Bedenken bzgl. unbeobachteter Momente und unsachgemäßen Umgangs durch die Schüler waren völlig unbegründet.“

Hier also der Tipp für die nächste Schulgarten-Saison: „Rent a Chicken!“

Freilandgemüse - im Winter?

Die warmen, sonnigen Tage sind passé. Unter dem sprichwörtlichen Novembernebelgau leiden nicht nur wir Menschen und die Tiere, sondern auch viele Pflanzen. Je kürzer die Tage und je weniger Sonnenlicht sie bekommen, desto geringer ist ihre Photosyntheseleistung. Niedrige Temperaturen tragen ebenfalls dazu bei, dass das Leben regelrecht zu erstarren scheint. Die laubabwerfenden Gehölze stehen kahl in der Landschaft. Ihre zunächst farbenfrohen Blätter werden schnell braun und unansehnlich, zeigen Fraßspuren oder verschwinden ganz in der Erde. Es ist die hohe Zeit der Pilze und vor allem der Bodenorganismen, die bei ausreichenden Niederschlägen einen reich gedeckten Tisch vorfinden und bis weit in das Frühjahr hinein dafür sorgen, dass die Nährstoffe aus dem Herbstlaub wieder in den natürlichen Kreislauf eingespeist werden. So stehen sie den Pflanzen in der kommenden Vegetationsperiode erneut zur Verfügung.

Auf den Äckern wächst jetzt das Wintergetreide. Die Gemüsebauern ernten im Freiland vor allem Bete, Feldsalat, Hafer- und Schwarzwurzeln, Lauch, Pastinaken, Spinat, Grün-, Kopf- und Rosenkohl, Steck- und Stoppelrüben, letzte Mohrrüben. Chicorée-Wurzeln setzen sie zur Treiberei auf und kultivieren z.B. noch Endivien, Fenchel, Salate, Winterportulak und Zichorien unter Glas oder Folie. In beheizten Häusern und mit Zusatz-Beleuchtung gedeihen auch noch anspruchsvollere Kulturen und Kräuter wie Dill und Kresse zufriedenstellend. Deutlich höher als während der Saison sind jetzt der Krankheits- und der Schädlingsdruck. Eingelagerte Vorräte müssen ebenfalls regelmäßig kontrolliert, geputzt und verlesen werden, damit sich Fäulnisherde nicht der gesamten Ernte bemächtigen und sich unliebsame Gäste wie Mäuse gar nicht erst häuslich einrichten. Leicht verderbliche Ware wird verarbeitet und wenn möglich eingefroren. Wer freut sich nicht auf fein gehobeltes, frisches und vitaminreiches Sauerkraut?

Einigen Pflanzen scheinen die langen Nächte und die frostigen Temperaturen nichts anhaben zu können. Im Gegenteil, sie keimen gerade jetzt und wachsen munter weiter! Wo nicht ordentlich gemulcht wurde, bilden Hirtentäschel und Vogelmiere dichte, saftig grüne Teppiche. Beide Unkrautarten werden in manchen Ländern sogar als Gemüse kultiviert und überwiegend roh verspeist, gerade so, wie wir das vom Feldsalat kennen – der ja ursprünglich auch „nur“ ein Ackerunkraut war. Wie anstrengend und mühsam ist es doch, bei eisigen Temperaturen stundenlang dick ver mummt auf Knien rutschend die kleinen Pflänzchen mit ihrem Wurzelansatz abzuschneiden und in Körben zu sammeln, sie später in kaltem Wasser zu waschen und nochmals zu verlesen, ehe sie ins Regal eines Supermarktes wandern. Von ganz besonderem Geschmack sind dennoch die wild gesammelten eher blass-grünen Feldsalat-Pflänzchen, die bald einzeln, bald in kleinen Trupps am

Weges- oder Feldrand zwischen anderen Kräutern und Gräsern stehen. Sie haben keinen oder weniger Dünger abbekommen und schmecken einfach nur vorzüglich. Kaufen würde sie wahrscheinlich niemand. Sehen nicht die dunkelgrünen, vollherzigen, größeren aus dem Anbau so viel appetitlicher aus?

Wer sein Gemüse selbst anbaut, hat es in der Hand, mit Dünger sparsam umzugehen oder ganz darauf zu verzichten. Ein Vergleich von Geschmack und Bekömmlichkeit lohnt auch bei anderen Arten. Lauch, Rosenkohl, Salat, Sellerie und Spinat seien stellvertretend für viele andere genannt. Sie fallen bei der Ertragsleistung zwar merklich zurück, lohnen den Aufwand aber wegen ihrer unverfälschten, arten- bzw. sortentypischen Aromen.

Ein Beitrag von Dr. Thomas Gladis – der promovierte Biologe und Ökologe leitet den Bereich Landwirtschaft beim Bildungsprogramm GemüseAckerdemie des Vereins Ackerdemia e.V.

Mit der GemüseAckerdemie wird der Gemüseanbau an Schulen für Lehrerinnen und Lehrer so einfach wie möglich gestaltet. So erhalten die Kinder einen naturnahen Lernort und lernen wo Lebensmittel herkommen und wie sie wachsen.

In Hessen gibt es noch freie Plätze für das Jahr 2020! Wer im nächsten Jahr einsteigen möchte meldet sich unter: <https://www.gemueseackerdemie.de/mitmachen/ackerschule/>

Ausgelagerte Schulgartenarbeit mit externen Fachkräften

Seit diesem Frühjahr gibt es den vom Ernährungsrat Frankfurt initiierten externen Schulgarten im Frankfurter Ostpark. Hier lernen Schülerinnen und Schüler aus nahe gelegenen Schulen wo unser Gemüse herkommt. Jede teilnehmende Klasse hat ihr eigenes Feld im Schulgartenareal und ist jede Woche für ungefähr 90 Minuten vor Ort. Bei der Umsetzung wird auf die Prinzipien des ökologischen Anbaus geachtet. Elemente der Permakultur, wie beispielsweise Verwendung samenfester und alter Sorten, Selbstregulierung, Abfallvermeidung und Förderung von Vielfalt, werden angewendet. Das Besondere an dem Konzept: Die Lehrkräfte müssen selbst nichts vorbereiten, da Fachkräfte vor Ort die „Gartenstunde“ durchführen, Material zur Verfügung stellen und den Garten in den freien Tagen und Ferien betreuen. Die Lehrkräfte haben somit einen geringen Aufwand und können Ihren Schülerinnen und Schüler trotz allem die Möglichkeit geben, auch ohne eigenen Schulgarten vor Ort, Ernährungs- und Umweltbildung praktisch zu erleben. Das Projekt orientiert sich dabei am Programm der „GemüseAckerdemie“ (www.gemueseackerdemie.de), das vom Verein Ackerdemia e.V. ausgearbeitet wurde. Besonders nützlich für alle Gärtner, die nicht regelmäßig gießen können: Häufiges Hacken des Bodens sowie Unkraut jäten und Mulchen erwiesen sich im Schulgarten als tolle, ressourcenschonende Maßnahmen, um häufiges Gießen zu vermeiden. Der Garten ist in der Ostparkstraße 16 (60385 Frankfurt am Main), frei zugänglich und wird auch von Passanten regelmäßig bestaunt.

Die Gartensaison fand im Ostpark mit einem Erntefest ihren Ausklang. Ganz nach dem Motto „vom Acker bis zum Teller“, konnten die am Schulgartenprojekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler vor Winterbeginn, ihr selbst geerntetes Gemüse im Freien verarbeitet und verzehrten. Zu guter Letzt, wurde der Acker „winterfest“ gemacht. Dafür wurde der über Wochen gesammelte Mulch auf dem Acker verteilt. Neben der praktischen Arbeit im Garten und der Wissensvermittlung zum Thema Boden, bzw. zum Nährstoffkreislauf der Pflanzen, sorgte eine „Mulchschlacht“ auch für den nötigen Spaß bei den Kindern. Ziel des Ernährungsrat-Projekts ist es, im Sinne von BNE, spielerisch und handlungsorientiert, dem Wissens- und Kompetenzverlust im Bereich Ernährung und Umwelt entgegenzuwirken. Denn nur, wenn ein Bewusstseinswandel hin zum Verständnis der Bedeutung von Lebensmittelerzeugung für Nachhaltigkeit, z.B. durch den Erhalt von Biodiversität und Bodengesundheit gelingt, kann Vielfalt, z.B. auch mit alten Sorten, marktfähig werden, aus der Nische treten und dazu beitragen, stabile, nachhaltige Systeme im Bereich der Lebensmittelproduktion zu installieren und somit den Anstieg von CO₂ und anderen Luftschadstoffen zu reduzieren. Eine Fortsetzung des Projektes im Jahr 2020 wird daher angestrebt.

Fortbildung „So funktioniert Schulgarten! Planung und Management“

Bitte vormerken: „So funktioniert Schulgarten! Planung und Management“ - ganztägige Fortbildung am 26. Februar 2020 in der Naturschutz-Akademie Hessen in Wetzlar. Diese Fortbildung bieten wir 2020 erneut an, da sie auf großes Interesse gestoßen ist und es sicher neue und weitere Interessenten im Netzwerk Schulgärten in Hessen gibt. Es wird auch das Thema „Sicherheit im Schulgarten“ bearbeitet. Das Detailprogramm wird im Januar veröffentlicht.

Geschenktipp

Auch in diesem Jahr finden Sie im letzten Schulgarten-Rundbrief des Jahres ein paar Ideen für den Gabentisch:

- 📖 Ein Buch: z.B. „Natur tut gut – Warum Kinder draußen glücklicher sind“ (ISBN 978-3-548-37648-6). Der Biologe und Philosoph Dr. Andreas Weber ist der Meinung, dass die Betrachtung von Mensch und Natur als Gegensatzpaar in unserer modernen Welt dazu geführt hat, dass sich der (erwachsene) Mensch nicht nur von der Natur entfremdet habe, sondern dadurch auch von sich selbst. Kinder dagegen begreifen Natur als „ihresgleichen“ und kommunizieren mit ihr – wenn man sie lässt! Naturkontakt sei daher eine elementare Voraussetzung für eine körperlich und seelisch gesunde Entwicklung. Da Kinder heute viel Zeit in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen verbringen, ist die Ermöglichung dieses Naturkontaktes eine zentrale Aufgabe von Schulen und Kindertagesstätten. Deshalb: Schulgarten!
- 📖 Ein Gutschein: z.B. für ein „Coyote Mentoring“-Wochenende in einer der Wildnisschulen Deutschlands oder anderswo (z.B. <https://wildnisschule.de/termine/coyote-mentoring-1/>). Das Coyote Mentoring, die grundlegende Lehrmethode der Wildnispädagogik, wurde verschiedenen Naturvölkern und indigenen Kulturen abgeschaut. Sie beruht nicht auf direkter Wissensvermittlung durch den Lehrenden, sondern auf der Motivation des Lernenden, sich das nötige Wissen selber zu erarbeiten. Vor Allem geschieht dies im Alltag auf der Basis wertschätzender Beziehungen sowie durch Nachahmung und Spaß. Coyote Mentoring ist also mehr eine Haltung als eine Methode. Mit dieser Haltung der Lehrkraft gegenüber den Schülerinnen und Schülern wird auch der Unterricht im Schulgarten zu einem wesentlichen Lernprozess. Eine Schulgärtnerin berichtete, das es ihr mit Hilfe des Coyote Mentorings gelungen sei, eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8 aus einer Brennpunktschule – lauter Kandidatinnen und Kandidaten für die Diagnose „nicht beschulbar“ – für eine konstruktive Schulgartenarbeit zu gewinnen.
- 📖 Ein Abonnement: z.B. für die Zeitschrift „kraut & rüben“ (ISSN 0178-0166) informiert monatlich über nachhaltiges Gärtnern. Mit zahlreichen (ökologischen) Tipps für Gemüse-, Obst- und Ziergarten, Hintergrund-Infos zu Tieren und Pflanzen im Garten, Aufklärung über ökologische Zusammenhänge, Bastel- und Kochtipps etc. Viele der Artikel sind auch sehr hilfreich für Schulgärtner/innen, denn sie bieten eine Fülle von Gestaltungs- und Projekt-Ideen sowie Anregungen für Aktionen mit Schulgarten-AGen.

Unser Geschenk an Sie: Wimmelbild Schulgarten zum Ausmalen

Mit dem anhängenden Wimmelbild „Winter im Schulgarten“ wünschen wir Ihnen einen geruhsamen Jahresausklang mit ausreichend Zeit für Wesentliches, z.B. fürs kontemplative Ausmalen des Bildes!

Mit gartenfreundlichen Grüßen,

Ihr Arbeitskreis Schulgärten in Hessen

Herausgeber:

Hessisches Ministerium für Umwelt,
Klimaschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz
Referat I 3 B „Aus- und Fortbildung,
Bildung für nachhaltige Entwicklung“
Mainzer Straße 80
65189 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611 / 815 – 11 10
Fax: +49 (0) 611 / 815 – 19 41
E-Mail:
schulgarten@umwelt.hessen.de

Konzeption und Redaktion:

Dr. Birgitta Goldschmidt
Schulgarten – Umweltbildung – BNE
Keltenstr. 75
56072 Koblenz
Tel: 0261 9522213
Fax: 0261 9522209
Mobil: 0151 40765781
<http://schulgarten.bildung-rp.de>

Haftungshinweis:

Trotz sorgfältiger inhaltlicher
Kontrolle übernehmen wir keine
Haftung für die Inhalte externer
Links. Für den Inhalt der verlinkten
Seiten sind ausschließlich deren
Betreiber verantwortlich